

blick

Nr. 3 - 2015

**HERTHA-VON-DIERGARDT-HAUS
SENIORENZENTRUM BÜRRIG
SENIORENWOHNEN PAUL CZEKAY
SENIORENWOHNEN AQUILA
SENIORENBEGEGNUNGSSTÄTTE AQUILA
DREHSCHIEBE RUND UMS ALTER**



Evangelische Senioreneinrichtungen der Diakonie im Kirchenkreis Leverkusen gGmbH

Wunschkirmes am Stresemannplatz

Das Sommerfest im Seniorenzentrum am Stresemannplatz in Bürrig lud ein zu einem Kirmesbummel. Da gab es die Möglichkeit, mit Bällen auf ein Dart-Feld zu werfen, als wenn man Pfeile in der Hand hätte, und da wurde eingeladen zum beliebten Dosenwerfen oder zum Entenfischen im kleinen Plastikteich. Daneben gab es die Zuckerwatte-Hersteller und die Soft-Drink-Verkäufer, die ihre Produkte anboten, und am auffälligsten der Weißclown, der hier und dort und mitten zwischen den zahlreichen Kirmesteilnehmern seine Seifenblasen produzierte und sich für Beifall bedankte. Ein sehr entspanntes Sommerfest für Bewohnerinnen und Bewohner und deren Angehörige und Freunde wurde auf diese Weise gefeiert. Auch das Abendessen wurde draußen serviert mit Salaten und Grillwürstchen, mit Bier oder Wein. Eine gelungene Veranstaltung!

hk



Sommerfest in der Seniorenbegegnungsstätte Aquila

Zum Sommerfest am 27. Juni kamen viele Menschen aus Küppersteg, Bürrig und den angrenzenden Stadtteilen, um mit der Seniorenbegegnungsstätte Aquila ihr traditionelles Sommerfest zu feiern. Für die musikalische Begleitung und gute Stimmung sorgte der Musiker Gerd Hölsken, der vielen schon seit Weiberfastnacht bekannt ist. Ein optisches Highlight war die russische Kindertanzgruppe von



Nasch Dwor, die alle Besucher mit ihrer Darbietung aus Standard,- und Gesellschaftstänzen auf hohem Niveau beeindruckte. Bianca Seidler verzauberte Jung und Alt mit ihren Schminkkünsten und Luftballonkreationen. Die Bastelgruppe der



Seniorenbegegnungsstätte veranstaltete, wie jedes Jahr, einen Bazar ihrer selbst hergestellten Bastel,- und Handarbeitsprodukte. Vermutlich war für jeden Geschmack etwas dabei. Die Mitarbeiterinnen der hoch gerühmten Kuchentheke sorgten für das leibliche Wohl, und am Grill und an vielen Theken war für Salat, Würstchen und Koteletts neben vielen Getränken gesorgt. Die Hausgemeinschaft, die Seniorenbegegnungsstätte und

die »Drehscheibe« hatten alles gemeinsam organisiert. Das Wetter hatte mit den Feiernden ein Einsehen und hielt sich bis zum Schluss. Ein herzliches Dankeschön gilt allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die dieses Sommerfest ermöglichten und tatkräftig mit viel Begeisterung vorbereitet und durchgeführt haben.

bp

Drei Kronenkreuze

Zu einer besonderen Feier hatte der Geschäftsführer der gGmbH »Evangelische Altenheime Leverkusen«, Fritz – Werner Kern, eingeladen. Im Seniorenzentrum am Stresemannplatz konnte er im Auftrag des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland drei Mitarbeiterinnen mit dem so genannten »Goldenen Kornenkreuz« auszeichnen.

Zunächst hatte der Aufsichtsratsvorsitzende der gGmbH, Pfr. i. R. Harald Kampmann, das Wort, der die Veranstaltung mit

einer Betrachtung über Dietrich Bonhoeffer und seine Gedanken über »Gehorsam« und »Freiheit« eröffnete. Er stellte dar, wie in unserer Zeit an die Stelle des nicht mehr geliebten Begriffs Gehorsam das Wort »Dienstanweisung« gesetzt werden könnte. Dann würde Bonhoeffer sagen: »Dienstanweisung ohne Freiheit ist Sklaverei, Freiheit ohne Dienstanweisung ist Willkür«, oder auch: »Dienstanweisung bindet die Freiheit, die Freiheit bindet den Gehorsam« und schließlich: »Dienstanweisung handelt oh-

ne zu fragen, Freiheit fragt nach dem Sinn.« Die Dienstanweisung habe sicherlich immer eine Rolle gespielt bei den Geehrten, und das waren Jolanthe Schley, Ingrid Herzog und Judith Drescher. Aber die Freiheit sei immer auch das nötige Gegengewicht gewesen, um ihren Dienst an den unterschiedlichen Orten erfüllt und kostbar zu machen.

Sylvia Gogol, die Einrichtungsleiterin, stellte in ihrer Ehrung nicht nur die Daten der drei Damen zusammen, die jede 25 Jahre zunächst im Gebäu-



de an der Alten Landstraße und dann am Stresemannplatz tätig waren, sondern beschrieb Judith Drescher, die leider nicht an der Feier teilnehmen konnte, als sorgfältige und Ordnung liebende Mitarbeiterin, die in der Waschküche begann und heute als Pflegerin in der Nachtwache tätig ist.

Ebenso wurde Jolanthe Schley gewürdigt, die viele Jahre Vorsitzende der Mitarbeitervertretung war und sehr liebevoll die Bewohnerinnen und Bewohner pflegt und lange Jahre Mitglied der Theatergruppe war.

Ingrid Herzog schließlich wurde als ruhige, fleißige und

ausgeglichene und den Träger unterstützende Kraft aus der Waschküche gefeiert, die sich um die wichtigen Sachen kümmert, damit sie sauber werden.

Alle drei Mitarbeiterinnen haben den Umzug aus Küppersteg nach Bürrig aktiv mitgestaltet und haben immer mit Einrichtungsleitung und Pflegedienstleitung zusammengearbeitet.

Fritz-Werner Kern, der die Kronenkreuze überreichte, schilderte sehr eindrücklich mit einer von ihm hochgehaltenen Grafik den Sinn dieser kirchlichen Anerkennung: Aus der Abkürzung für Innere Mission (IM) und dem Kreuz Jesu hervorgegangen, ha-

be sich das Osterkreuz als eine Krone entwickelt, die jeden Träger dieses Kreuzes in die Osterfreude seines Dienstes hineinnehmen wolle.

Dass die ganze Gesellschaft gemeinsam sehr fröhlich wurde, lag auch an dem guten Kuchen auf den Tischen und an Kaffee oder Tee, der den Gefeierten und ihren anwesenden Familienmitgliedern, Freunden und Mitarbeitenden gereicht wurde.

Bereits Ende dieses Jahres werden fünf Mitarbeitende des Hertha-von-Diergardt-Hauses und der Verwaltung der Ev. Altenheime gGmbH ebenfalls für ihre 25jährige Tätigkeit geehrt. Das steht dann im nächsten **blick**.

hk



Entlass- und Überleitungsmanagement

Unter diesem für Außenstehende schwierigen Begriff traf sich Anfang Juni ein Kreis von Verantwortlichen aus den Altenpflegeeinrichtungen und dem Klinikum Leverkusen im Klinikum. Es ging um den »Prozessablauf aus Sicht der Pflegeeinrichtungen«. Gemeint ist

damit die stationäre Aufnahme, also den Einzug in Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege für Menschen, die etwa direkt aus dem Klinikum kommen. Aber es geht auch darum, dass Personen aus den Pflegeeinrichtungen für kürzere oder längere Zeit ins Krankenhaus verlegt werden

müssen, dort Behandlung erfahren und wieder zurück in die Pflege kommen.

Sylvia Gogol, Einrichtungsleiterin des Seniorenzentrums am Stresemannplatz in Bürrig, war – in Absprache mit dem Qualitätsbeauftragten unserer Häuser, Rolf Müller – als referierende

Teilnehmerin von Dr. Hilse, dem verantwortlich Beauftragten der Konferenz, gebeten worden, in einem Statement darzustellen, wie sich die Situation darstellt, wie die Erfahrung mit dem Klinikum aussieht, was gut funktioniert und welche Schwierigkeiten bestehen. Immerhin handelt es sich bei den Bewohnerinnen und Bewohnern, die dann zu Patienten werden oder gerade noch Patienten waren, um hoch betagte, schwerkranke bzw. auch sterbende Menschen, manchmal mit geronto-psychiatrischen Krankheitsbildern, de-

nen der Ortswechsel zusätzlich Stress macht.

Sylvia Gogol stellte dar, wie eine geplante und abgestimmte Überleitung der Personen mithilfe der jeweiligen Sozialdienste zu einer lückenlosen und umfassenden Versorgung beitragen, ja gewährleisten muss. Das Wohl des Bewohners bzw. der Bewohnerin oder auch des Patienten oder der Patientin müsse unbedingt im Mittelpunkt stehen. Vieles sei bereits auf gutem Wege, aber damit dieses Ziel erreicht werde, sei das Verbesserungspotenzial zu nutzen, das

gemeinsam erarbeitet werden muss.

Ihr Referat wurde eingeholt von anderen Themen, die zu einem guten Ergebnis beitragen sollen, etwa unter der Überschrift »Prozessverantwortung des Patientenmanagements«, »Aufgaben des Sozialdienstes«, »Hygienestandart« und ähnlichem. Die »Fakten zur Region« erhellten die Situation, um die es geht.

Deutlich wurde, dass eine geplante weitere Regionalkonferenz für den Herbst 2015 den Dialog weiterführen muss. *sg*

Jahresabschluss der gGmbH Evangelische Altenheime

Der Aufsichtsrat unter Leitung seines Vorsitzenden Pfr. i. R. Harald Kampmann hat der Gesellschafterversammlung den vom Wirtschaftsprüfer Müller & Kollegen geprüften Jahresabschluss vorgelegt. Danach erfüllt die Gesellschaft die Größenmerkmale einer mittelgroßen Kapitalgesellschaft gem. § 267 Abs. 2 des HGB (Handelsgesetzbuch), deren Geschäftstätigkeit im Einklang steht mit den bescheinigten Erkenntnissen: alle Chancen und Risiken sind zutreffend dargestellt, es haben sich keine Einwände ergeben.

Die Bilanz ist mit einer Summe von 10.063.048,23 € in den Aktiva und Passiva ausgeglichen. Interessant ist sicherlich, dass 56,6% der Bilanzsumme Personalkosten sind, d. h. rund 5.069.000 Euro. Bei der gGmbH sind insgesamt fast 200 Personen beschäftigt.



Der Jahresüberschuss ergab zum 31. Dezember 2014 eine Summe von 207.659,92 €. Die Gesellschafterversammlung ist dem Vorschlag des Aufsichtsrates gefolgt und hat diese Summe den freien Rücklagen zugeführt. Ein Jahresabschluss in dieser Höhe ist Anlass zur Freude, aber nicht immer ist das möglich, wie auch der Wirtschaftsprüfer feststellte.

Das gute Ergebnis 2014 verdankt sich allen Mitarbeitenden der gemeinnützigen GmbH, die in den Bereichen Pflege und Sozialdienst, Hauswirtschaft und Verwaltung große Anstrengungen unternommen haben, finanzielle Voraussetzungen zu schaffen, die nötigen Umbau- und Renovierungsmaßnahmen in Angriff nehmen zu können, **blick** hat in der letzten Ausgabe ausführlich darüber berichtet. Wer sich die Mühe machen möchte, den gesamten Jahresabschluss zu lesen, immerhin fast 100 Seiten, kann ihn gerne beim Geschäftsführer einsehen bzw. im Internet im Bundesanzeiger nachlesen.

hk

Höchste Qualität bescheinigt

Im Sozialgesetzbuch XI, in dem auch von der Sozialen Pflegeversicherung die Rede ist, wird in den Paragraphen 114 und folgende bestimmt, dass »zum Zwecke der Qualitätssicherung die für das Pflegeheim benutzten Grundstücke und Räume jederzeit ... betreten (werden dürfen), (um) dort Prüfungen und Besichtigungen vorzunehmen, sich mit den Pflegebedürftigen, ihren Angehörigen, vertretungsberechtigten Personen und Betreuern in Verbindung zu setzen sowie die Beschäftigten und die Interessenvertretung der Bewohnerinnen und Bewohner zu befragen.« [...]»Die Prüfungen beinhalten auch Inaugenscheinnahmen des gesundheitlichen und pflegerischen Zustands von Pflegebedürftigen. Sowohl Pflegebedürftige als auch Beschäftigte der Pflegeeinrichtungen, Betreuer und Angehörige sowie Mitglieder der heimrechtlichen Interessenvertretungen der Bewohnerinnen und Bewohner können dazu befragt werden. Bei der Beurteilung der Pflegequalität sind die Pflegedokumentation, die Inaugenscheinnahme



der Pflegebedürftigen und Befragungen der Beschäftigten der Pflegeeinrichtungen sowie der Pflegebedürftigen, ihrer Angehörigen und der vertretungsberechtigten Personen angemessen zu berücksichtigen.« [...]

»Die Landesverbände der Pflegekassen stellen sicher, dass die von Pflegeeinrichtungen erbrachten Leistungen und deren Qualität, insbesondere hinsichtlich der Ergebnis- und Lebensqualität, für die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen verständlich, übersichtlich und

vergleichbar sowohl im Internet als auch in anderer geeigneter Form kostenfrei veröffentlicht werden.«

Diesen Prüfungen haben unsere Häuser bislang immer mit Spannung, aber auch mit einer gewissen Gelassenheit entgegengesehen, weil die Mitarbeitenden von der Qualität ihrer Arbeit überzeugt sind und dies in den vergangenen Jahren immer wieder bescheinigt bekommen haben. In diesem Jahr erreichte das Hertha-von-Diergardthaus die Note 1,2 und das Seniorenzentrum am Stresemannplatz die Note 1,1.

Es könnte sein, dass dies die letzte Prüfung dieser Art gewesen ist.

Wir werden Sie auf dem Laufenden halten, wie es weitergeht mit den Prüfungen und Benotungen. Wir glauben aber, dass eine sehr gute Arbeit gemacht wird, und deswegen loben wir nicht die Noten, sondern die Pflegenden und alle Mitarbeiter, einschließlich die Ehrenamtlichen, die sich diesen Prüfungen gestellt haben und deren Dienst damit auch anerkannt wird. *hk*



Foyer Le Pont, Paris



Die diesjährige Tagung der leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer gGmbH wurde im europäischen Begegnungszentrum der protestantischen Kirche Foyer Le Pont (Brückenhäuser) in Paris veranstaltet. Anlass waren einerseits die Ereignisse des Frühjahrs, ausgelöst durch islamistische Terrorgruppen, andererseits aber die weit darüber hinausgehende Frage, wie sich Kirchen (und andere religiösen Gemeinschaften wie z. B. die Moslems) in einem Staat fühlen, der sich selbst als »laizistisch« ausgibt und letztlich eine religionslose Vernunftideologie als Grundlage hat. So sind Religionsgemeinschaften über den eigentlichen Kult (z.B. Gottesdienst) hinausgehende eventuell öffentlichkeitswirksame Aktivitäten (wie z. B. diakonische oder caritative Einrichtungen, Schulen usw.) grundsätzlich nicht erlaubt, sondern bedürfen immer einer Sondergenehmigung. Auch ein irgendwie gearteter Religionsunterricht an Schulen ist verboten, weil er im

Verdacht steht, Kinder zu indoktrinieren. Alles, was Religion betrifft, gilt als »Privatsache«, und die Religionsgemeinschaften und Kirchen dürfen nur über individuelle freiwillige Beiträge und Spenden finanziert werden.

Laizistisch – ein vernünftiges Modell?

Ein einleitender Vortrag machte den Teilnehmenden deutlich, dass hinter dieser scheinbar modernen und vielleicht auch in Deutschland von vielen bevorzugten Rolle von Kirchen auch Gefahren lauern: Kinder verschiedenen Herkommens und verschiedener Milieus wissen über den Glauben ihrer Eltern in der Regel nichts. Sie können sich auch aufgrund dieses Nichtwissens nicht auseinandersetzen mit religiösen Meinungen oder Vorstellungen, können nur sehr schwer abwägen, was davon zum Leben hilft oder was Leben bedroht. Die Diskussion, die bei uns eigentlich in jeder Schule geführt wird,

findet einfach nicht statt. So wird die Wurzellosigkeit vieler Immigranten nur noch größer, und »Seelenfänger« aller Art haben leichtes Spiel mit ihnen.

Dass es trotzdem Kirche gibt, vor allem römisch-katholische, aber eben auch protestantische (und zwar seit der Reformation), scheint da fast ein Wunder. Auf einer »protestantischen Kirchenwanderung« quer durch Paris wurden die Orte besucht, an denen es entscheidende Impulse evangelischen Glaubens gab und gibt. Das Foyer Le Pont gehört dazu.

Natürlich wurden auch andere Orte besucht, wie etwa der Aufstieg zum Montmartre mit seinem kleinen Musée de Montmartre und dem Jardin Renoir unter dem Thema »Der Geist von Montmartre und die moderne Kunst« und der Friedhof Père Lachaise im Osten.

Ein Strategiepapier wird studiert

Besonders gearbeitet hat die Gruppe an einem »Strategiepapier und Handlungsanweisungen« des Diakonischen Werkes der EKD, das sich Gedanken macht über Arbeitsmigration und Vorteile, die dadurch für die Gewinnung von Pflegepersonal sichtbar werden.

Der Kreis der männlichen und weiblichen Pflegefachkräfte, Sozialarbeiter, Verwaltungs- und Heimleiter, die aus Leverkusen angereist war und das Papier studierte, war sehr unzufrieden mit den Vorschlägen und hat dem Diakonischen Werk eine Antwort geschickt. Darin heißt es:

»Als Strategiepapier für die



Gewinnung dringend benötigter Pflegekräfte ist uns ... schon einleuchtend, wenn es heißt: »Die Diakonie appelliert an die politisch Verantwortlichen, die Rahmenbedingungen ... zu verbessern. Der Pflegeberuf muss attraktiver werden ... Arbeitsbedingungen nachhaltig verbessern ... häusliche Pflegesituation stabilisieren ...«

Aber das sind nach unserem Ermessen permanent von allen Beteiligten, vor allem von den Mitarbeitervertretungen und Gewerkschaften wiederholte Forderungen, die hier floskelhaft erscheinen, als müssten sie dieses Strategiepapier legitimieren.

Interessant erscheint uns Ihr Ansatz ..., dass die »internationale Gesundheitsversorgung und Migration« in Verbindung gebracht werden soll. Was dann allerdings folgt, sind seitenweise Auflistungen von Maßnahmen, die als »Strategiepapier und Handreichung für Einrichtungsträger« völlig überzogen sind. Es sei denn, man meint nicht die Einrichtungen vor Ort, sondern große (vielleicht auch diakonische) Konzerne, die vielleicht einige der Aufgaben wahrnehmen könnten, die dort geschildert werden, von den zwischenstaatlichen Migrationsabkommen ausgehende

Organisationsfragen und Ausbildungskonzeptionen bis hin zum Austausch von Personal mit einem Partnerland.

Weil eine »normale« Einrichtung schon aufgrund von fehlenden personellen Ressourcen nicht in der Lage sein wird, ein »Diversity Management und interkulturelle Öffnung« ... zu gestalten, scheint uns das Papier wiederum gar nicht gemeint als eine Anregung für »kleine« Einrichtungsträger wie die unsere, sondern wiederum nur als eine Anregung, konzernhaft mächtig zu werden.

Unsere Erfahrung geht eher dahin, dass im Ausland ausgebildete Fachkräfte, die in aller Regel aus der Kranken- und nicht aus der Altenpflege kommen, aufgrund ihrer mangelhaften Sprachkenntnisse bei noch so hoher persönlichen Kompetenz schwer bis gar nicht in unseren vom WTG (= Wohn- und Teilhabegesetz) geprägten Pflegealltag integriert werden können. Manche müssten noch eine längere Ausbildung im deutschen Kontext erhalten. Nur: wer bezahlt das, bzw. wer besetzt und bezahlt die Stelle, die durch eine solche Ausbildung zeitweise frei wird? Darüber hätten wir gerne etwas gelesen.

Letztlich haben wir uns gefragt: Wer hat dieses Papier und mit welchem Ziel in Auftrag gegeben – und wer hat es bezahlt? Wessen Interessen werden hier vertreten?

Wir haben uns nach langer Diskussion entschieden, uns nicht weiter aufzuregen, sondern Ihnen diese Mitteilung zu schicken.«

Alles in allem war die Arbeitstagung in Paris wieder sehr angefüllt mit Themen und fremden Eindrücken, aber eben auch mit kollegialen und freundschaftlichen Begegnungen untereinander an einem anderen Ort als dem Arbeitsalltag. Der »Verein evangelische Altenheime Leverkusen«, einer der beiden Gesellschafter unserer gGmbH, hat wieder mit einem Zuschuss möglich gemacht, dass man nicht immer nur in den eigenen Meinungen gefangen bleibt oder immer im selben Topf kocht.

hk

Vor - blick

Gottesdienste im Hertha-von-Diergardt-Haus Jeweils um 9.30 Uhr :

Im September:
Sonntag, 13.09.2015
Sonntag, 27.09.2015

Im Oktober:
Sonntag, 11.10.2015
Sonntag, 18.10.2015
Sonntag, 31.10.2015

Im November:
Sonntag, 01.11.2015
Sonntag, 08.11.2015
Sonntag, 15.11.2015
Sonntag, 22.11.2015

Weitere Termine unter
www.altenheime-leverkusen.de



Sommergesang

Du schönes, sommerliches Land, du schöne Zeit,
das ruht nun alles fest in Gottes Hand,
das Kommende wie die Vergangenheit.

Die Ernte reift im Land.
Es reift unmerklich aus dem Vergangenen,
was kommen soll.
Ihr wisst: Wer kärglich sät, der erntet kärglich,
doch Gottes Scheunen werden reich und voll.

Und er will täglich zu den Seinen sprechen
und allerorts durch uns sein Werk betreiben.
Die einen heißt er, fröhlich aufzubrechen,
die andern heißt er, fröhlich dazubleiben.

Klaus Peter Hertzsch, Pfr. i. R.
(geboren 1930 in Jena)

Inhalt

Wunschkirmes am Stresemannplatz	1
Sommerfest in der Seniorenbegegnungsstätte Aquila	2
Drei Kronenkreuze	2
Entlass- und Überleitungsmanagement	3
Jahresabschluss der gGmbH Evangelische Altenheime	4
Höchste Qualität bescheinigt	5
Foyer Le Pont, Paris.....	6

Impressum

blick wird herausgegeben von:

„Evangelische Altenheime des
Diakonischen Werkes im Kirchen-
kreis Leverkusen gGmbH“
Geschwister-Scholl-Straße 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85120

Redaktion:

Ralf Witzschke
Harald Kampmann
Fritz-Werner Kern
(verantwortlich)

Layout:

Christoph Lückel

Internet:

www.altenheime-leverkusen.de

Kontakt:

r.witzschke@evalev.de

Die Adressen unserer Häuser:

Hertha-von-Diergardt-Haus

Geschwister-Scholl-Str. 48 A
51377 Leverkusen
Tel. 0214/85130

Seniorenzentrum Bürig

Stresemannplatz 8
51371 Leverkusen
Tel. 0214/86866512

Wohnen in Paul-Czekay-Häusern

Gustav-Freytag-Straße 11-25
51373 Leverkusen
Tel. 0214/851210

Wohnen und Seniorenbegegnungsstätte Aquila

Robert-Blum-Str. 15
51373 Leverkusen
Tel. 0214/69294